

# Zwist um Vorstandsgehälter und Pofalla-Nachfolge

<https://background.tagesspiegel.de/mobilitaet/zwist-um-vorstandsgehaelter-und-pofalla-nachfolge>

Der Aufsichtsrat der Deutschen Bahn hat der Gehaltserhöhung für das Topmanagement nur mit knapper Mehrheit zugestimmt. Die Verträge von Cargo-Chefin Sigrid Nikutta und Finanzvorstand Levin Holle wurden bis 2028 verlängert.



von Thomas Wüpper

veröffentlicht am 31.03.2022

Mit nur knapper Mehrheit hat der Aufsichtsrat der verlustreichen und hoch verschuldeten Deutschen Bahn AG am Mittwoch die Erhöhung des Fixgehälter von Konzernchef Richard Lutz und Verkehrsvorstand Berthold Huber um zehn Prozent ab nächsten Monat beschlossen. Demnach steigt das jährliche Festgehalt von Lutz um ein Zehntel auf 990.000 Euro, Huber erhält künftig 715.000 Euro. **Die Abstimmung endete nach Informationen von Tagesspiegel Background mit 12:8 Stimmen**, da sich die Vertreter der Gewerkschaft EVG gegen mehr Geld für die Spitzenkräfte aussprachen.

EVG-Chef und Aufsichtsratsvize Klaus-Dieter Hommel forderte nach der Sitzung öffentlich ein neues Vergütungssystem für die Vorstände, das bisherige sei „nicht mehr zeitgemäß“. Das leidige Thema müsse „endlich abgeräumt werden“. Der Zwist um Zulagen für Führungskräfte trotz der Schieflage des größten Staatskonzerns spitzte sich in der Corona-Krise zu, da die EVG in einem „Bündnis für unsere Bahn“ und dem folgenden Tarifvertrag auf Lohnerhöhungen bis 2023 für einen Großteil der mehr als 200.000 DB-Beschäftigten in Deutschland verzichtet hat, was auch Unmut in der Belegschaft auslöste.

Das jetzt erhöhte Fixum ist nur einer von vier Bestandteilen der Gesamtvergütung der DB-Vorstände. Hinzu kommen eine Jahrestantieme (STI), wenn kurzfristige Qualitätsziele wie bestimmte Zugpünktlichkeit und Mitarbeiterzufriedenheit erreicht werden, sowie eine langfristige Komponente (LTI), die unter anderem von der Entwicklung der Kapitalrendite, dem Unternehmenswert und den Etappenzielen der Strategie „Starke Schiene“ abhängt. Zum vierten gibt es eine recht üppige Altersversorgung von 40 Prozent der Grundvergütung.

Lutz könnte insgesamt 2,84 Millionen Euro verdienen

Ab März 2023 könnte Lutz demnach insgesamt 2,84 Millionen Euro verdienen, wie einer vertraulichen Beschlussvorlage zu entnehmen ist, über die der DB-Aufsichtsrat

bereits vor einem Jahr beraten hat und die Background vorliegt. Demnach beträgt seine STI 1,122 Millionen Euro pro Jahr, die LTI weitere 726.000 Euro, sofern die Zielmarken zu 100 Prozent erreicht werden.

Die Zahlungen hängen aber auch davon ab, ob die Konzernvorstände dann erstmals auch wieder die Erfolgsbeteiligungen erhalten. Für die beiden ersten Corona-Jahre haben zumindest die obersten Spitzenkräfte auf die Boni und damit auf einen großen Teil ihrer Bezüge freiwillig verzichtet. Allerdings wären die Boni zumindest im ersten Corona-Jahr wegen der verheerenden Milliardenverluste auch deutlich geringer ausgefallen. Im ersten Corona-Jahr fuhr der DB-Konzern einen Rekordverlust von 5,7 Milliarden Euro ein, 2021 weitere 910 Millionen Euro.

Anders als die wenigen Konzernvorstände haben die übrigen mehr als 3000 Topmanager des Staatskonzerns ihre teils üppigen Erfolgsbeteiligungen zum großen Teil weiter erhalten. Voriges Jahr beauftragte die DB-Spitze eigens die Anwaltskanzlei Allen & Overy mit der Prüfung, ob die Aufsichtsräte die Erfolgsbeteiligung wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage verweigern können. Ergebnis der Expertise vom März 2021, die Background vorliegt: Zumindest ein vollständiger Verzicht auf die vertraglich fixierten Zahlungen sei „nicht möglich“, Aufsichtsräten drohten dann sogar Schadensersatzansprüche.

In seiner aktuellen Sitzung stimmte das Gremium auch der Verlängerung der Vorstandsverträge von Cargo-Chefin Sigrid Nikutta und Finanzvorstand Levin Holle um jeweils fünf Jahre zu. Nikutta soll bis zum 31. Dezember 2027 das Ressort Güterverkehr leiten, der frühere leitende Beamte des Finanzministeriums soll bis zum 31. Januar 2028 das Ressort Finanzen und Logistik führen. Beide waren erst Anfang 2020 zum Konzern gekommen. Die Verträge von Lutz und Huber waren bereits voriges Jahr bis zum 21. März 2027 verlängert worden.

### Konzernspitze und EVG wollen **Huber als Infrastrukturvorstand**

Die Nachfolge für Ronald Pofalla bleibt vorerst offen und wird wie berichtet voraussichtlich erst in einer weiteren Sondersitzung entschieden. Der DB-Vize und frühere CDU-Strippenzieher im Bundeskanzleramt scheidet vorzeitig Ende April aus. Die Konzernspitze und die EVG würden gerne Huber auf seinen Posten des Infrastrukturvorstands hieven.

Verkehrsminister Volker Wissing (FDP) dagegen will das Schienennetz lieber vorläufig von Lutz kommissarisch mitverwalten lassen, zumal die hoch subventionierte Sparte zügig zu einer gemeinnützigen Gesellschaft umgebaut werden soll, die keine Gewinne mehr an den DB-Konzern abführen muss und unabhängiger von dessen Interessen agieren soll. So sieht es der Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP vor.